

## 2020-06-21 Viel Glück und viel Segen? 1. Mose 39

### Einleitung

Liebe Gemeinde, bis hierhin hat die Josefgeschichte im Hause Jakobs gespielt. Und wie wir gelesen haben, steht Jakobs Haus unter der Verheißung des Segens Gottes. Gott ist mit ihm und seiner Familie. Doch in diesem Hause haben wir auch Neid, Hass, Lüge, Betrug und beinahe Mord und Menschenhandel erlebt. Auch in frommen Häusern ist nicht immer alles gut, auch da gibt es Neid, Hass, Lüge und Betrug. Davor müssen wir uns schützen durch das ständige Gebet und die Verbindung mit Gott. Wir müssen und Liebe beten, damit der Neid und Hass nicht in uns aufsteigen und Macht über uns gewinnen. Aus Neid und Hass wurde ja Josef nach Ägypten verkauft. Josef kommt nun in das Haus eines reichen Ägypters. Dort erleben wir zwei verschiedene Verhaltensweisen, das, was Josef tut und das, was die Ägypter tun. Josef tut alle seine Dienste diszipliniert und ehrenhaft. Wahrscheinlich war seine Lebensqualität mit Schlafen und Essen dort in dem reichen Haushalt als Sklave besser als vorher in Jakobs Zelten und auf dem Feld. Wir lesen, dass Josef alles glückte unter seinen Händen und er von Gott gesegnet war und so Gott auch das ganze Haus segnete. Und auf der anderen Seite kümmerte sich Potifar um nichts mehr im Haus und seine Frau übertrat sogar Gottes Gebote. Zwei unterschiedliche Handlungen und unterschiedliche Ausgänge. Das schauen wir uns jetzt im Einzelnen an.

### 1. Ein Glückskind

Auch wenn Josef unfreiwillig fern von der Heimat ist, läuft die Josefgeschichte zunächst optimal. Er wird nicht Bauarbeitersklave, nicht Feldsklave, sondern Haussklave in einem Beamtenhaushalt. Dort geht es ihm gut, und weil er gute Arbeit macht, bekommt immer mehr Vertrauen und Verantwortung geschenkt.

Josef ist ein Mann des Gelingens, so dass ihm alles glückte, was er anfasste. Er wurde zum obersten Hausverwalter, Hauswirtschafter würden wir heute sagen. Er sorgte sich um die Einkäufe, die Ordnung, die Reinigung, die Finanzen. Und wir lesen: Potifar kümmerte sich um nichts, nur noch um das, was er aß und trank. Dieser Satz klingt so, als ob Potifar keinen Finger mehr krümmte, das einzige was er noch selbst machen musste war selber kauen und schlucken. (Ist genauso, wie beim neugeborenen Kind). Oder aber, dieser Satz gibt einen Hinweis, welchen Job Potifar am Haus des Pharaoh hatte, das wird nämlich sonst nicht gesagt, aber er ist wohl Beamter am königlichen Hof. Im hebräischen wird er „sar hattabbachim“ genannt, das kann man mit „dem Obersten der Köche“ übersetzen, vielleicht war er der Küchenchef des Pharaohs, der Chef von Bäcker und Mundschenk, denen wir im nächsten Kapitel begegnen und deswegen kümmerte er sich um das Essen und den Wein

selbst. Wie dem auch sei, zumindest wurde er gerade rundum versorgt und es geht dem ganzen Haus gut, denn Josef glückte, was er anfasste.

Josefs Glück hat übrigens nichts mit Lachen und schönen Glücksgefühlen zu tun, wie wir oft Glück verwechseln. Josefs Glück ging durch Schmerz und Leid, aber es ging wieder nach oben. An dieser Stelle gibt die Bibel uns den Hinweis wie man Glück im Leben bekommt. Nicht so, wie wir meinen, durch Reichtum, Macht, oder die Traumhochzeit. Nein, weder Materielles noch ein Mensch sind das Glück, sondern das kann alles zum Glück werden, wenn man richtig damit umgeht. Die Bibel sagt: Das Glück Josefs war, dass der HERR mit ihm war. Sich an Gott zu halten ist Glück, so steht es in Spr 16,20: „Wer befolgt, was er gelernt hat, der hat Erfolg, und wer dem HERRN vertraut, der findet bleibendes Glück.“ Die Beziehung mit Gott und der rechte Umgang im Sinne Gottes mit Menschen und Dingen führt zum Glück! Für einen selbst und sogar für andere.

## **2. Der überfließende Segen**

Die erste Etappe seines Aufstiegs in Ägypten beginnt so, dass Josef oberster Haus- und Hofverwalter wird. Und sein Segen ging auf das Haus Potifars über. Josefs Wirken wird zum Segen Potifars. Ist das der Beginn der Erfüllung der Abrahamverheißung: „In dir sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden“ Profitieren jetzt die Ägypter vom Segen Israels? Ja, hier erst nur ein Haus, später sogar das ganze Land.

Das Glücken Josefs wurde zum Segen für andere. So ist der Segen Gottes, wenn Gott eine Person segnet, dann fließt der Segen auch auf andere Personen über, mit den man etwas zu tun hat. Die Wohltaten Gottes beschränken sich nicht auf einzelne Ausgewählte, sondern ziehen andere Personen mit ein. Der Segen ist auch nicht nur auf Israel, das Land der Verheißung beschränkt, sondern er zieht mit in die Fremde und andere profitieren davon. Nicht nur Glaubende wandern, sondern der Segen wandert mit, das ist eine gute Verheißung, für alle, die auf dem Weg sind, die mal etwas Neues wagen, die ihren Ort verlassen und wechseln. Gott ist mit dir!

Ein fernes Leben ist kein Leben ohne Gott. Ein Exilsleben muss kein Ort des Unglücks sein. Durch das Leben und Wirken in der Diaspora tut Josef einen Dienst an den Völkern, so dass das Licht des HERRN auf diese Weise zu den Völkern kommt, so wie es Jesaja in den sog. Gottesknechtsliedern in Kap 42 und 49,6 und auch der alte Simeon, als er das Jesuskind sieht im LkEv 2 verheißt. Das Glücken liegt am Segen Gottes und der Segen fließt über.

Josef ist seinem Herrn in Himmel treu, er ist seinem Herrn im Hause treu und er ist seinem Job treu. So hat sich Josef schon die Worte Jeremias 1000 Jahre später zu eigen gemacht: Suchet der Stadt Bestes (Schalom) und betet für sie, denn in ihrem Schalom, wird auch euer Schalom bestehen.“ (Jer 29,7). Josef macht es gut und ihm geht es gut. Israel ist der Segen der Völker, ja wir dürfen das noch persönlicher tun: Israel ist unser Segen! Und dieser Segen geht jetzt in Ägypten auf. Lasst uns beten, dass Gott den Segen, den er Israel verheißen hat, auch über Deutschland ausgießt. Wir brauchen Gottes Segen, eine Beziehung zu Gott, ein neues Hören auf Gott. Wir müssen Gott treu sein durch alle Schwierigkeiten hinweg.

Josef ist hier das Vorbild, er hat ja auch große Schwierigkeiten und ist Gott treu. Josef ging nach Ägypten, in ein fremdes Land mit fremden Kulturen und fremden Göttern. Aber assimiliert sich Josef dort, also nimmt er die dortigen Bräuche und Götter an? Nein, er bleibt dem Gott seines Vaters treu. Und es heißt: „Gott war mit ihm!“ Alles, was Josef tat und was ihm begegnete, steht unter dem Vorzeichen: Der Gott Israels steht ihm bei. Ihr Lieben, das ist der Zuspruch Jesu, der auch uns gilt: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“ Bei allem, was du tust, und was dir begegnet, darfst du dir gewiss sein, Gott ist bei dir und er wird dich segnen, wenn du dich an sein Wort orientierst. Du wirst gesegnet und der Segen geht auf andere über.

### **3. Vom Segen zur Versuchung**

Wenn man einen Film über Josef dreht, würde man diesen Hauptdarsteller so charakterisieren: In ihm vereinen sich Erfolg und Schönheit. Eine Figur, mit der wir uns gerne identifizieren und selbst so sein wollen. Das ist auch keine Schande, aber es ist gefährlich, wie der Text zeigt. Die Gefahr besteht in der Versuchung. Wer schön ist oder Erfolg hat, oder beides, der darf sich zwar freuen, aber der sollte unbedingt auf sich aufpassen, denn bei anderen entstehen Neid und Begierden, vor denen man sich schützen muss. Dass hübsche Frauen auch komische Verehrer haben, ist nichts Neues. Das muss man wissen und einordnen und nicht alle Versprechungen glauben. An die jungen Leute: Prüft gut, wer euch schöne Augen und Versprechungen macht. Die Versuchung von Potifars Frau wird zur Gefahr für Josef, sich gegen Gott zu versündigen und damit seinen Segen aufs Spiel zu setzen. Er versündigt sich zwar nicht gegen Gott, doch seine Standhaftigkeit und seine Ablehnung bringen ihn in Gefahr. Aus dem erst ein bisschen Händchenhalten von Frau Potifar wird eine faustdicke Handgreiflichkeit und wieder wird das Kleid Josefs zum Beweismittel der Lüge und des Betrugs. Wieder blieb er nackt und schutzlos gegen die

Anklage der Frau zurück. Wieder dient das Kleid zur Deutung einer falschen Tat. Bei Jakob erweckt das blutrote Kleid den Eindruck, dass ein wildes Tier über Josef hergefallen sei, und hier erweckt das herrenlose Kleid den Eindruck, dass er wie ein wildes Tier über die Herrin hergefallen sei. Und nun kommt das, was Psychologen kennen: Nichts schlägt so schnell ins Gegenteil, in Hass um, wie verschmähte Liebe. Aus enttäuschter Liebe wird die Anklage zur versuchten Vergewaltigung. Widersteht Josef der Sünde der Verführung, begeht die Frau jetzt erst die wahre Sünde. Denn nun wird alles verdreht. Sie wird wortwörtlich zum Teufel, hebr. „Satan“: zur „Verdreherin und Anklägerin“. Aus dem Schrei nach Liebe wird der Ruf nach Rache. Die Frau des Beamten ergreift das Wort der Anklage! Es ist schon interessant, dass bei Ungerechtigkeiten die Bösen meist das erste und lauteste Wort haben, ob sie auch das letzte Wort haben, das liegt am guten Richter. Doch wie so oft im Leben, ist hier kein Richter, und was bleibt da dem Sklaven Josef anderes übrig, als zu schweigen und was bleibt dem königlichen Beamten des Hauses anderes übrig, als das Gesicht seiner Frau und seines Hauses zu wahren und Josef zu bestrafen. Denn, die Anklage der Frau richtet sich übrigens auch gegen Potifar, sie wirft ihm vor: „den hast du uns ins Haus gebracht“, Sie klagt ihren Mann geradezu zur Mitschuld an. Aus Verführung wird Abführung ins Gefängnis. Zum zweiten Mal sitzt Josef in einem dunklen Loch (hebr gleiches Wort wie der Brunnen, in den ihn seine Brüder geworfen haben) auch hier wieder hineingeworfen aus Neid und Hass. Doch auch jetzt weicht der Segen Gottes nicht von ihm.

Denn auch im nächsten Haus, dem Zuchthaus, schenkt der Herr ihm Gelingen und er wurde als Gefangener zum obersten Gehilfen der Gefängniswache. Er fand Gnade bei Gott, mit dieser Wendung ändert sich wieder einmal das Schicksal Josefs. Wieder kann man sagen, der Oberste Hüter kümmerte sich um nichts und Josef bekam alles unter seiner Hand und alles was er tat glückte ihm. Josef ein Mann des Glückes und des Segens, auch wenn die Umstände sich gegen ihn wenden, ist Gott bei ihm! Das ist auch für uns das Entscheidende. So geht mit der Ermutigung und der Zuversicht: Gott ist mit dir! Amen.